

barten Bischöfen, Rom und Konstantinopel, Wirtschafts- und Sozialgeschichtliches und vieles mehr. Verlaufsgeschichtlich werden – ein wenig übertrieben um Struktur bemüht – vier Perioden unterschieden: Die Anfangszeit (1004–1060), die Phase der kulturellen Identitätsfindung (1060 bis zum Ende des 12. Jh.), eine Periode der Integration in die von Rom regulierte monastische Welt, sei es in liturgischen oder kanonistischen Fragen (ca. 1200–1250) und eine Epoche der Assimilation, man könnte auch sagen: der Aufgabe der ursprünglichen basilianischen Identität (ca. 1250–1462) mit der Ablösung des Hegumenenamtes durch Kommendataräbte. 1462 wurde durch Pius II. der letzte Hegumen Pietro Vitale, ein für die ‚alten‘ Rechte des Klosters sehr streitbarer Mann, abgesetzt, als Archimandrit nach Messina strafversetzt und durch den gebürtigen Griechen Kardinal Bessarion ersetzt, der Grottaferrata als Kommende übertragen bekam – die letzten Hoffnungen auf eine unabhängige Eigenständigkeit des griechischen Klosters waren zerschlagen. Das pessimistische Abschlußurteil für die Jahre danach bis heute lautet zusammengefaßt: Mit der Übernahme des ungesäuerten Brotes nach römischem Ritus sollte man eher von einem Ritus *in greco* sprechen, von einer Kommunität, die seit 1000 Jahren mit den Texten des byzantinischen Ritus betet – oder anders: das wahre Basilianertum in Grottaferrata ist ein rein ma. Phänomen. – In einer Appendix ist eine Regestenliste der wichtigsten päpstlichen Bullen nach Grottaferrata Z. 8 XXXI, ff. 1–11 aus der Feder von Nicola (Niccolò) Olivieri aus dem Jahre 1763 abgedruckt, die dieser im Archivio Barberini vorfand (zum besseren Verständnis sind unbedingt S. 56–62, bes. S. 58 zu konsultieren). Register der Hss. und Namen beschließen das wissenschaftlich auf umfassenden Quellenstudien basierende vorzügliche Werk.

C. L.

Mario GAGLIONE, «Lignamina necessaria de Calabria ferenda». Interventi angioini per la ricostruzione di San Giovanni in Laterano (1308), Archivio della Società Romana di storia patria 128 (2005) S. 5–34. – Auf die Nachricht von dem Großbrand, der in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai 1308 die Lateranbasilika zerstört hatte, reagierte der in Poitiers weilende Papst Clemens V. mit einem Schreiben vom 11. August des Jahres an den Kardinaldiakon Giovanni Colonna, beauftragte ihn mit der Leitung des Wiederaufbaus und traf erste Maßnahmen zur Holzbeschaffung aus den Wäldern um Rom und Orvieto. Ebenso schrieb er an die Könige von Sizilien und Neapel, Friedrich von Aragon und Karl II. von Anjou und bat um die Beschaffung geeigneter Baumstämme aus ihren Wäldern für die Wiederherstellung der Dachstühle der Basilika. Bereits zuvor hatte allerdings Karl II. reagiert und Giovanni Colonna eine beträchtliche Geldsumme für die Kosten der Rekonstruktion in Aussicht gestellt (1. Juli 1308). Seinem Sohn Robert, der sich mit der Lateranbasilika besonders verbunden fühlte, oblag es in den folgenden Jahren in engem Kontakt mit dem Kardinaldiakon die gewünschten Holzlieferungen nach Rom aus den besonders hochstämmigen privaten und königlichen Wäldern Kalabriens zu veranlassen. In der vorliegenden Arbeit untersucht der Vf. hauptsächlich diesen Aspekt der Materialbeschaffung, analysiert edierte und unedierte Dokumente vor allem des Staatsarchivs Neapel und gewinnt überraschende Einblicke in die Abläufe der Maßnahmen und die Organisation des Transportes der Baumstämme auf eigenen Schiffen; sogar Belege für angefallene Kosten